

Zitierhinweis

Hofmann, Thomas R.: Rezension über: Thomas J. MacMaster / Nicholas S. M. Matheou (eds.), *Italy and the East Roman World in the Medieval Mediterranean. Empire, Cities and Elites 476–1204. Papers in Honour of Thomas S. Brown*, New York: Routledge, 2021, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 103 (2023), S. 600–602, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/c3ea1863e0214efc91ae75d38565b926>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a–63a UrhG) zulässig.

sollevata da Chris Wickham e prima di lui da Federico Marazzi, riguardante i beni fiscali, questione recentemente ritornata all'ordine del giorno grazie alla rinnovata attenzione della medievistica italiana per la loro circolazione, regolata dall'autorità pubblica. Se escludiamo il saggio di apertura, che costituisce una panoramica della storiografia prodotta in ambito franco a partire da Gregorio di Tours fino alla piena età carolingia, i contributi rimanenti affrontano alcuni aspetti riguardanti la società e la cultura di età longobarda. L'articolo sulle saghe delle origini tocca uno dei temi più cari all'autrice, vale a dire l'opera di Paolo Diacono. Qui Capo si interroga sull'uso che questo autore fa delle proprie fonti, scritte e orali, e soprattutto sul significato delle saghe all'interno dell'„*Historia Langobardorum*“ e, più in generale, quello che esse ebbero (o non ebbero) per i „*narrators of barbarian history*“, secondo una felice espressione di Walter Goffart. Il saggio sui giudicati, utile in particolare per la traduzione dei testi dal latino all'italiano, offre invece un contributo alla storia giuridica e giudiziaria del regno longobardo. Nel complesso esso presenta alcuni spunti interessanti, che si trovano prevalentemente nel corposo apparato di note, alcune delle quali costituiscono un vero e proprio affondo sul dibattito storiografico. Tra queste, di particolare interesse le considerazioni sulla *fides publica* nelle *chartae* altomedievali e quelle sull'uso che i duchi beneventani fecero, in veste di giudici, non solo delle leggi longobarde, ma anche delle collezioni canonistiche. L'ultimo saggio di materia longobarda, quello su Teodolinda, prende in esame la figura di questa regina a partire dalle fonti scritte, pagando forse eccessivamente il peso dello sguardo già di Gregorio Magno e dipingendola, ancora una volta, pressoché esclusivamente come ottemperante moglie cattolica.

Giulia Zornetta

Italy and the East Roman World in the Medieval Mediterranean. Empire, Cities and Elites 476–1204. Papers in Honour of Thomas S. Brown, ed. by Thomas J. MacMaster/ Nicholas S. M. Matheou, London-New York (Routledge) 2021 (Birmingham Byzantine and Ottoman Studies 30), XVII, 381 S., ISBN 978-1-138-09131-3, GBP 130.

Die vorliegende Festschrift zeichnet sich im Gegensatz zu vielen Vertreterinnen des Genres durch eine klare thematische Konzeption aus, die den intensiven Bemühungen der beiden Hg., sicher aber auch den trotz breiter Interessen immer klar umrissenen Forschungsgebieten des Gefeierten zu verdanken ist. Behandelt werden die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontakte zwischen der italienischen Halbinsel und der oströmisch/byzantinischen Welt vom Ende des weströmischen Kaiserreichs bis zum Vierten Kreuzzug. Dabei wird deutlich, dass der Mittelmeerraum als historischer Raum *sui generis* auch nach dem Ende des Imperium Romanum weiter existierte, vermeintliche Brüche wie die Einwanderung germanischer Volksgruppen oder die arabische Eroberung differenziert betrachtet werden müssen. Inwieweit das Ende des Betrachtungszeitraums, das primär mit den Forschungsinteressen von Thomas S. Brown korreliert, aber aus byzantinischer Sicht auch einen wichtigen Einschnitt darstellt, eine echte Zäsur bildet, bliebe zu untersuchen. Die insgesamt 18 Beiträge, die in einer guten

Mischung von jüngeren Historikerinnen und Historikern sowie etablierten Kolleginnen und Kollegen des Geehrten verfasst wurden, werden in fünf Kap. gebündelt: Studien zur Quellenlage („Sources and Historiography“, S. 11–94) folgen zwei Kap. zu Ravenna („The Exarchat of Ravenna“, S. 95–176, und „Ravenna after the Exarchat“, S. 177–211). „Empire and Elites“, S. 213–272, behandelt das Beziehungsgeflecht zwischen Zentralgewalt und lokalen Eliten, „Elites and Cities“, S. 273–352, stellt die Stadtgeschichte im früh- und hochmittelalterlichen Italien in den Mittelpunkt. Die behandelten Themen, mit einem besonderen Schwerpunkt auf Ravenna, gehen bereits auf die Diss. von Thomas S. Brown, *Structure and the Hierarchy of Officialdom in Byzantine Italy, 554–800 A. D.*, Nottingham 1975, zurück. Ein kurzes, persönliches Vorwort der Hg. (S. XV–XVII), eine einleitende Zusammenfassung der Beiträge durch Bryan Ward-Perkins (S. 1–10) sowie ein Kommentar der Aufsätze durch den Gefeierten selbst (S. 353–364) und schließlich eine Bibliographie der Veröffentlichungen von Thomas S. Brown und ein Index (als kombinierter Personen-, Orts- und Sachindex) runden das Werk ab. An dieser Stelle können nur einige ausgewählte Beiträge angezeigt werden, die die Bandbreite der Veröffentlichung verdeutlichen sollen. Das Kap. zu den Quellen und zur Historiographie konzentriert sich auf das Frühmittelalter bis zum 8. Jh. Als Beispiel sei hingewiesen auf Eduardo Fabbro, *Constructing the Enemy. Byzantium in Paul the Diacon, S. 70–94*, der die „*Historia Langobardorum*“ von Paulus Diaconus überzeugend als karolingisches Auftragswerk, adressiert an Grimoald III. von Benevent definiert und entsprechend auf 787/788 datiert. Der neue Machthaber in Benevent sollte damit auf einen antibyzzantinischen Kurs eingeschworen werden, was die Häufung antigriechischer Stereotype erklärt. Die relativ gute Quellenlage (sowohl Inschriften als auch Papyri) in Ravenna ermöglicht einigermaßen fundierte Aussagen zum gesellschaftlichen Wandel von der Spätantike bis ins 8. Jh. (vgl. Alessandro Bazzocchi, „Remarks on the Sociocultural and Religious History of Early Byzantine Ravenna in the Light of Epigraphic and Archival Evidence“, S. 109–121). Das Phänomen der Herausbildung neuer Eliten wird von John Haldon, „The Exarchate, the Empire and the Élités. Some Comparative Remarks“, S. 142–153, in den Kontext der Gesellschaftsgeschichte Byzanz‘ eingeordnet. Während in Konstantinopel deutliche Parallelen zu erkennen sind, muss die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf die Provinzen des byzantinischen Reichs wegen vielerorts fehlender Quellen offenbleiben. Die programmatische Bedeutung des „imperialen Ravenna“ im komplexen Mächteverhältnis zwischen Langobarden, Papsttum und Karolingern beleuchtet anschaulich Nicole Jantzen-Lopez, „Renovatio, Continuity, Innovation. Ravenna’s Role in Legitimation and Collective Memory (Eighth to Nineth Centuries)“, S. 179–200. Der zweite Teil des Buchs stellt den politischen und soziokulturellen Wandel in den Vordergrund. Es bildeten sich neue Führungsschichten heraus, zu denen (bereits seit dem 4. Jh.) auch die Bischöfe als spirituelle und weltliche Funktionsträger gehörten. Bei dieser Doppelfunktion ist es nicht überraschend, dass es nicht wenige Fälle eines Übergangs weltlicher Führungspersönlichkeiten ins Bischofsamt gab (Edward M. Schoolman, „Dux to Episcopus. From Ruling Cities to Controlling Sees in Byzantine Italy, 554–900“, S. 215–234). Die Überlastung durch die vielfältigen Aufgaben der Bischöfe, die komplexen lokalen und überregionalen

Machtverhältnisse und die hohe Erwartungshaltung dem Bischof gegenüber konnten freilich leicht zum persönlichen Scheitern führen, wie Patricia Skinner, „What was Wrong with Bishops in Sixth-century Southern Italy“, S. 275–288, an zahlreichen süditalienischen Beispielen zeigt. Besonders interessant ist die Rolle der neuen (und teilweise auch alten) Eliten im urbanen Kontext der italienischen Halbinsel, deren Bandbreite durch drei Fallstudien aus unterschiedlichen Jh. verdeutlicht wird. Ross Balzaretto, „Urban Life in Lombard Italy. Genoa and Milan Compared“, S. 304–323, zeigt am Beispiel von Mailand und Genua im 7. und 8. Jh. die unterschiedliche Stadtentwicklung, abhängig u. a. auch von mehr oder weniger großer Herrschaftsnähe. Nicholas S. M. Matheou, „Hegemony, Elitedom and Ethnicity. ‚Armenians‘ in Imperial Bari, c. 874–1071“, S. 245–272, präsentiert die zahlreichen Belege für Armenier im byzantinischen Verwaltungssitz Bari und diskutiert das Problem der „ethnischen Gruppe“ der Armenier unter Einbeziehung aktueller soziologischer Theorien. Vera von Falkenhausen, „A Dance to the Music of Time. Greeks and Latins in Medieval Taranto“, S. 324–352, führt die Leserinnen und Leser schließlich ins 12. und 13. Jh.: Tarent kann – auch wegen der relativ guten Quellenlage – als Paradebeispiel für den Fortbestand griechischer Sprache und Kultur in einem lateinischen Umfeld herangezogen werden. Besonders verdienstvoll ist die detaillierte Auflistung griechischer und lateinischer Dokumente, die in Tarent zwischen 880 und 1228 ausgestellt wurden, mit weiterführenden bibliographischen Angaben. Dabei überraschen vor allem die Mengenverhältnisse (69 griechische Dokumente gegenüber 16 lateinischen). Der vorliegende Bd. kann als gelungenes Beispiel einer Festschrift angesehen werden, die in einem klar definierten thematischen Kontext und mit gut erkennbarer Fragestellung wichtige Forschungsaspekte vorstellt. Aufgrund der speziellen thematischen Ausrichtung gelten als Zielgruppen sicher Historikerinnen und Historiker mit dem Forschungsschwerpunkt der italienischen Geschichte des Frühmittelalters sowie Byzantinistinnen und Byzantinisten. Darüber hinaus sind aber Themenbereiche wie „Politik und Kultur des Mittelmeerraums“ oder „Strukturwandel von der Spätantike zum Frühmittelalter“ auch für eine breitere Leserschaft ergiebig und vielfach anschlussfähig. Während die redaktionelle Arbeit der Hg. als vorbildlich angesehen werden kann, haben sich bei der Drucklegung einige Schönheitsfehler eingeschlichen: Bei einem Großteil der Beiträge fehlt die Verfasserangabe und auch die Kopfzeilen sind dementsprechend uneinheitlich. Dies sollte bei einem etablierten Verlag wie Routledge (und dem keineswegs niedrigen Preis der Veröffentlichung) eigentlich nicht vorkommen, kann aber den inhaltlichen Wert des Bd. nicht schmälern.

Thomas Hofmann

Vera von Falkenhausen, *Studi sull'Italia bizantina*, a cura di Marco Di Branco/Luca Farina, Roma (Viella) 2022 (I libri di Viella 428), 400 S., Abb., ISBN 979-12-5469-087-1, € 50.

Die erneute Publikation gesammelter Aufsätze ist in der Regel mit einem Fragezeichen zu versehen. Der vorliegende Bd. ist zweifelsohne eine Ausnahme, und dies aus mehreren Gründen. Neben dem üblichen Argument der leichteren Konsultation von oftmals